

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement  
Preis für ein Jahr  
bei monatlicher Bezahlung  
12 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

Insertionspreise:  
Für den Raum einer  
gehaltener Zeile:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Ngr.

Ersteinst:  
Täglich früh 7 Uhr.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags  
bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.  
Anzeig. in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Fortsetzung.  
Anlage:  
10,000 Exemplare

Druck und Eigentum der Herausgeber: Ciesch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 10. März.

Se. Maj. der König ist seit vergangener Sonn- und Montag von einem leichten Unwohlsein befallen, in dessen Folge Allerhöchstdieselbe das Zimmer zu hüten veranlaßt ist.  
Die Divisions-Auditeurs Fischer und von Leonhardi und der Auditor Dr. Starke sind in den Dispositionsstand mit Dispositionsgehalt und der Erlaubnis zum Tragen der vorgeschriebenen Uniform mit dem Abzeichen für Verabschiedete versetzt, sowie den erstern beiden das Prädicat eines Kriegsraths und letzterem das eines Divisions-Auditeurs verliehen, inwiefern der char. Auditor Weinhold zum Divisions-Auditeur ernannt worden.  
Wegen erfolgten Ablebens Sr. K. H. des Kronprinzen Leopold von Belgien, Herzogs zu Sachsen, wird jetzt eine Trauer auf eine Woche am königlichen Hofe angelegt.  
Am vergangenen Sonntag hat bei Sr. K. H. dem Kronprinzen eine größere Tafel stattgefunden, zu welcher viele Notabilitäten Einladungen erhalten hatten.  
Der kaiserlich französische Gesandte am königl. sächs. Hofe, Herr v. Chateaurenard, ist vor einigen Tagen von Paris hier wieder eingetroffen.  
In militärischen Kreisen bespricht man lebhaft die bevorstehende Beförderung von Officieren, welche Aussicht haben, demnächst in höhere Chargen einzurücken.  
Seute Abend findet bei Sr. Excellenz dem k. k. österreichischen Generalen Baron von Werner eine große Soirée statt.  
Der im östlichen Zwingerpavillon am 8. März im „wissenschaftlichen Cycles“ von dem Herrn Hofschauspieler Emil Walthers gehaltene Vortrag über das Leben und Wirken des Schauspielers, Schauspieldirectors und Freimaurers Schröder, des hervorragendsten Bühnenkünstlers der älteren deutschen Schule, gab in anschaulicher und lebendiger Weise ein in tiefster Künstlerseele empfundenes und mit Begeisterung wiedergegebenes Bild des großen Meisters dem äußerst zahlreich versammelten Zuhörerkreise zum Besten, der seinen Dank dem Schöpfer eines der genussreichsten Abende des ganzen Cycles am Schluß durch laute Beifallsrufe zu erkennen gab.  
Ueber den in voriger Nummer erwähnten Tumult in Hohenstein wird von einem Augenzeugen folgendes mitgeteilt: Die scandälen Auftritte der Hagenschen Partei in Sebnitz haben am 6. März in Hohenstein ernstlich ihre Fortsetzung gefunden. Für diesen Tag Abends war nämlich dorthin eine „Landesversammlung der Volkspartei“ einberufen. Diese Versammlung wurde nun durch von Chemnitz und Umgebung herbeigekommene Hagenschianer gesprengt, der als Polizei-Organ anwesende Herr Bürgermeister Förster gemißhandelt, mehrere Angehörige der Volkspartei, darunter auch Wählrecht, welcher sich mit einem Stodogen einer polizeilich verbotenen Waffe vertheidigt haben soll und deshalb, sowie um ihn gegen fernere Angriffe zu schützen, in vorläufige Haft genommen, inzwischen aber bereits wieder entlassen ist, verwundet. In Folge dessen wurde die Versammlung schließlich durch den Veranstalter selbst, Herrn Schneider Fiedler zu Hohenstein, nach dieser Erklärung der Localitäten vor dem Beginn für aufgehoben erklärt, und endlich das Versammlungslocal von der durch Feuerzeichen herbeigerufenen Turnerfeuerwehr geräumt. Der am nächsten Tage angelegte „Arbeitercongrès“ wurde gleichzeitig von der Behörde und vom Veranstalter abgesagt. Es will eben scheinen, daß in Sachsen die Herren Hagenschianer für sich allein das Recht, Versammlungen abzuhalten, beanspruchen, und daß sie eine ungestörte Discussion nicht vertragen können, sondern durchaus mit Gewalt beherrscht sein wollen. Da bereits die nötige Anzeige unter Benennung der Hauptstörer, sowie einer größeren Anzahl von Zeugen, gemacht ist, so wird den Herren hoffentlich diesmal die verdiente Strafe nicht entgehen.  
Auf dem alten Tharander Bahnhofe suchte ein Arbeiter aus einer benachbarten Fabrik vorgestern in ein dortiges Zimmer mit Gewalt einzudringen, in welchem mehrere Bahnbeamte zu dienstlichen Zwecken versammelt waren. Gütlichen Bitten und Weisungen, die ihn von seinem ganz grundlosen Vorhaben abbringen sollten, war der Mann nicht zugänglich, und als er sich hierauf soweit vergaß, die Zimmerfenster von außen einzuschlagen, so blieb, um endlich von ihm befreit zu werden, nichts übrig, als ihn zu packen und gebunden nach der nächsten Sicherheitswache bringen zu lassen.  
Am Montag Morgen stieg aus einem Kellerraum des Hauses Zwingerstraße 3 ein dichter Rauch hervor. Es stellte sich heraus, daß in der Localität, die ein fremder Obsthändler inne hatte, Holzgeräthe auf bis jetzt unermittelte Weise in Brand gerathen war. Die Feuerwehr war schnell an Ort und Stelle und die Gefahre bald beseitigt.  
Bekanntlich zerfiel in der Elbe bei Meissen ein Schiff, das gute, ungarische Weizenkleie geladen hatte. Letztere ist aus dem Wasser nach und nach gefischt worden und

wird nunmehr als Fütterungsmittel pro Saek mit 10 Ngr. verkauft. Fachleute haben behauptet, daß diese Weizenkleie nur einen äußerst geringen Nahrungswert enthalte, während von anderer Seite wieder das Gegentheil gesagt wird und ist auch wirklich Nachfrage und Absatz von dieser Waare zur Fütterung jetzt noch sehr bedeutend, ebenso auch die dadurch erzielten Erfolge, z. B. namhaft gesteigerte Milchproduction mit staunenswerthen Resultaten.  
Die hiesige Elbdampfschiffahrts-Gesellschaft gewährt ihren Actionären für das abgelaufene Rechnungsjahr eine Dividende von 9 Thlr. pro Actie.  
Es geht uns eine für den Bergbau bei Eibenstock zu den besten Hoffnungen berechtigte Nachricht zu. Es ist nämlich für die Werke der dortigen Grube „Morgenstern“ der erste Versuch im Pochen und Schmelzen über Erwärmen günstig ausgefallen. Es machte auf alle Beteiligten einen freudigen Eindruck, nach langer Ungewißheit ein Stück reinen Wisstums im Gewichte von vier Pfunden als Ergebnis zu Tage gefördert zu sehen.  
In Anbetracht langjähriger Dienstzeit und ausgezeichneten tadellosen Auführungs sind seit der Oberpostdirection drei Postkellere zu Leipzig mit Ehrengeldern ernannt worden, und zwar erhielt der Postkellere Schmidt die silberne Ehren-Trompete, die Postkellere Hänchen und Gerhardt je eine silberne Ehrenpistole.  
Aus dem durch anderweite höchst gelungene Künstlerportraits wohlbekanntem photographischen Atelier von Humblot, Ecke der Margarethengasse und Marienstraße, ist kürzlich ein vorzügliches Portrait des Fräuleins Hänsel als „Schöne Helena“ in ganzer Kostümfigur und Bisontenartenform hervorgegangen, das sich durch Schärfe wie durch Treue der Wiedergabe der reizenden Erscheinung besonders auszeichnet. Den zahlreichsten Verehrern der jungen Dame wird sie sehr willkommen sein.  
Zwei Packträger, die vorgestern Abend gegen 9 Uhr die alte Elbbrücke passirten, kamen gerade noch zur rechten Zeit dazu, um einen über das Brückengeländer kletternden Unbekannten von dem Sprunge in die Elbe abzuhalten. Da der Mann augenscheinlich betrunken und nicht zu vermannen war, sei er Namen und seine Wohnung anzugeben, so brachte man ihn in das Polizeihaus, um dort das Nähere über ihn bestimmen zu lassen.  
Am vergangenen Sonntag, des Abends, hat in Leipzig ein bedeutendes Schabensfeuer stattgefunden. Dasselbe entstand im Grundstücke des Fleischermeister Hänsel und zerstörte nicht bloß dessen Gebäude, sondern auch noch die von sieben andern benachbarten Grundstücksbesitzern. Dabei ist leider auch ein Unglücksfall vorgekommen, indem der Tischlermeister Riedel beim Retten von Effecten von einer Leiter herabstürzte und sich erheblich am Kopfe verletzte. Auch soll mehrere Vieh mit verbrannt sein, was beim schnellen Umfichgreifen des Feuers nicht gerettet werden konnte. Das letztere scheint übrigens, soviel sich bis jetzt hat ermitteln lassen, in Folge von Verwahrlosung entstanden zu sein.  
Ebenfalls schon eine geraume Zeit seit dem unser Land schwer heimlichenden Feldzuge von 1866 verfloßen, finden sich leider immer noch Nachwehen genug, die schwer oder gar nicht zu beseitigen sind. Es gilt dies namentlich von solchen sächsischen Combattanten, die, mühsig für König und Vaterland kämpften, Invalid und in Folge dessen erwerbsunfähig wurden. Dieses traurige Loos ist leider Vielen zu Theil geworden; ihre Kraft ist für immer physisch gebrochen! Da ist es denn eine heilige Pflicht ihrer Mitbürger, solche Unglückliche und deren Familien moralisch aufrecht zu erhalten und ihnen Unterstützung zu gewähren, die immer von der wohlthätigsten Wirkung ist. Dem Sammeln der notwendigen Fonds dafür ist noch heute die Thätigkeit der Damen des früheren Depots in „Stadt Wien“ (Neustadt) gewidmet, die, auf den unerschöpflichen, sächsischen Wohlthätigkeitsinn bauend, schon früher durch eine Verloosung von Kunstsachen u. eine ansehnliche Summe zusammenbrachten, die in sicheren, zinstragenden Papieren angelegt ist. Eine Anzahl von Gewinngegenständen, darunter als Hauptgewinn das, zur Zeit im Kunstvereine ausgestellt Delgemälde: „die Wüste“ von Georgi hat jene Damen noch ein Mal zu einer Fortsetzung jener ersten Verloosung veranlaßt, zu der Loose à 10 Ngr. in Altstadt: bei Herrn Raffner Opitz im Kunstvereine und bei den Herren Kaufleuten Meyer, Rüggenburg und Bartelbes; in Neustadt: bei Madame Pieß im Hotel „Stadt Wien“, bei Frau Wittwe Ganssauge und in der Leihbibliothek des Herrn Linke zu haben sind. — Solch' einem Samariter-Zwecke wird die Theilnahme gewiß nicht fehlen!  
Heute beginnen in der Restauration zum Feldschloßchen die in der Herbstzeit meist sehr stark und von einem gewählten Publikum besuchten Mittwochs-Concerte und wir hoffen, daß den Besuchern auch diesmal ebenso genussreiche Abende geboten werden, da Herr Musikdirector Tremler nächst

andern classischen Piecen auch Symphonien unserer berühmtesten Tonmeister zum Vortrag bringen wird. — Gleichzeitig geben wir den zahlreichen Besuchern und Verehrern des Feldschloßchens die Notiz, daß am 28. April d. J. fünfzig Jahre verfloßen sind, seitdem aufs Neue der Grundstein zu dem Restaurationsgebäude gelegt wurde, nachdem es während der Schlacht bei Dresden im Jahre 1813 nach mehr als sechsmonatiger Erstürmung von Seiten der französischen und allirten Armee fast gänzlich eingestürzt worden war. Gewiß werden die Direction dieses berühmten vaterländischen Establishments, sowie auch Herr Restaurant-Freier dieser Tag in hervorragender Weise auszuzeichnen suchen.  
Vorgestern passirte hier wieder ein Transport von 220 Stück Rindvieh in 23 Wagen durch. Derselbe kam aus Ungarn und war nach England bestimmt.  
Die in der Gerichtshofung vom 2. März als Angeklagte figurirenden Beck und Günther aus Wildbrunn sind nicht zu 5 und 4 Monaten Arbeitshaus sondern zu Gefängnis auf vorgenannte Zeitdauer verurtheilt worden.  
Wir sind nunmehr in der Lage, den correspondirenden Publikum auch einmal etwas Nachtheiliges über die Brief-Obolaten und zwar über die Schädlichkeit einiger Farben derselben zu sagen und somit zur Vorsicht zu ermahnen. Das „Journal für practische Chemie“ bringt darüber eine interessante Feststellung. Herr Dr. Goppelsrober in Basel ließ aus verschiedenen Verkaufsläden 212 Stück Obolatenmuster holen und die Untersuchung ergab, daß 1 die rothen Obolaten giftige Substanzen, das Mennig, enthielten; 2 gelbe enthielten chromsaures Blei Oxid; 3 viele weiße enthielten Bleiweiß; 4 die grünen und blauen enthielten Berlinerblau und Chromgelb. Dr. Goppelsrober gibt nach Maßgabe der sehr eingehenden Untersuchung den Rath, nur schwarze, braune und ungefarbte Obolaten als durchaus unschädlich zu benutzen.  
Riesa. Am Nachmittag des vergangenen Sonntags besuchten zwei Lehrlinge, der 19 Jahre alte Bauersohn Wilhelm Mann und der 15jährige Handarbeitersohn Carl Hilarig, ihren Heimathsort Weida und sprachen bei ihrem Freunde, dem 16jährigen Müllersohn Winter, in der Windmühle ein. Während derselbe nun die Genannten einige Minuten allein ließ, nahm der Lehrling Mann ein an der Wand hängendes, geladenes und mit aufgesetztem Zündhütchen versehenes Gewehr herab und spielte mit demselben, wobei dasselbe sich plötzlich entlud. Leider ist der Schuß dem dabei stehenden Hilarig in die Brust gegangen, so daß derselbe sofort todt zu Boden fiel.  
In Radeburg wurde am letzten Viehmarkt auf dem Heimtransport mitten in der Stadt ein großer Dohse schein. Er warf seine beiden Füßler zu Boden und galoppirte mit erhobenem Schwefel und gekrümmtem Kopfe in rasender Eile zum Thore hinaus und konnte nur erst nach langer Zeit und mit größter Anstrengung in der Gegend von Verbsdorf wieder eingefangen werden. Wäre das müthende Thier in entgegengelegter Richtung unter die Jahrmärktsbuden gerathen, so konnte der Schaden ein außerordentlicher werden.  
Deffentliche Gerichtsverhandlung am 8. März. Fortsetzung. Der Angeklagte Berlich ist auch am 14. October Abends aus Neugierde auf dem Postplatze gewesen und hat sich von der Wallstraße ab bis zur Radischloßchenrestauration durch die Kavallerie zwangsdurchdrängen lassen. Hier soll nun Bericht den Ausruf gethan haben: „Geht doch zu Hause“. Dies wurde von einem Gendarmen gehört und auf das Militär bezogen und Berlich festgehalten; dabei soll er sich auch der Widerlegung schuldig gemacht haben, indem er sich gestemmt und versucht habe, sich loszureißen. Letzteres giebt Berlich zu, es wäre aber bloß deshalb geschehen, weil er einen Schuß eingeblüht habe und er sich diesen habe suchen wollen, zu befreien habe er sich insofern gesucht, weil ihn der betreffende Gendarm bei dem Festhalten arg am Halse gewürgt habe. Geschlagen habe er Niemanden, er habe keinen Finger krumm gemacht.“ Die incriminirten Worte lauteten anders, und hätten sich nicht auf das Militär beziehen sollen. — Der Schneidergeselle Rabke ist am 14. October Abends ebenfalls auf dem Postplatze gewesen, wohin ihn die Neugierde getrieben. An der Post sich befindend, habe er mit geschrien, „weil die Andern auch geschrien hätten“, er habe „hoch“ gerufen. Den ihm beigelegten Ruf „haut sie nieder“ habe er nicht gebraucht, auch habe er nicht das Militär gebrängt und habe nicht versucht, arretirte Leute zu befreien. Die ihm beigelegte Widersegligkeit bestreite er bestimmt, er habe bei seiner Arretur nur den verloren gegangenen Hut gesucht und sich gegen den Gendarmen geschützt, der ihn an den Haaren festgehalten habe. Ruhig sei er demselben sodann mit auf die Polizei gefolgt. — Schmutzler ist beschuldigt, am 14. October Abends auf der Sophienstraße einen Gendarmen mit dem Stode geschlagen zu haben. Die Anklage gründet sich auf die Aussage eines Kunststüblers Wötting (?), der Schmutzler genau kennt, da er vor mehreren Jahren mit demselben in einem

ist wird  
in der  
sicht.  
sind in  
nach dem  
zum  
ohne Mo  
den 5, 3  
R-  
bril am  
r Mann  
igte Be-  
unter  
gen-  
uq.  
berwaa-  
nonnais,  
c. exte.  
Ja' vil-  
ngur gen  
r. 1.  
mäd-  
Gezgniß  
n und  
z.  
gen-  
billig  
e,  
werden  
billig  
artung  
ist nur  
geben.  
opt,